

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 12

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Offener Brief an die Herren Juweliere in Paris.

Sehr geehrte Herren!

Sintemal ich als Mann des Fortschritts mich gerne mit dem Neuesten, was die Tagesblätter für gut finden einem wissbegierigen Publikum aufzutischen, bekannt mache, ist mir die große Verlegenheit, in welche der Tierschutzverein Sie, verehrungswürdige Künstler, mit dem Verbot, lebende Schildkröten als Damenschmuck zu verwenden, setzt, keine cosa incognita. Meinem unten bezeichneten Amte verdanke ich die Gewohnheit, überall da ratend und helfend einzutreten, wo es mir nötig erscheint, auch ohne das Geiratgetwerden oder die Erlaubnis erft abzuwarten.

Somit komme ich zum Zweck dieses Schreibens. Ich bin nämlich in der erfreulichen Lage, Ihnen passenden Ersatz für die verweigerten Schildkröten zu offerieren; einen Ersatz, der sowohl Ihnen, messieurs, als auch den schmuckbedürftigen Damen eminente Vorteile bietet und wobei eine Einmischung des Tierschutzvereins zum vornehmerein ausgeschlossen ist.

Die in Frage stehenden Ersatztierchen haben eine den Schildkröten ähnliche platte Körperform, sind jedoch kleiner, beweglicher und zierlicher, und werden Sie deßwegen damit noch viel brillantere Effekte erzielen.

Behufs garantirt lebender Aufsicht hat sich einer meiner Hausbewohner bereit erklärt, mit einer Probeauswahl dorthin abzureisen gegen Vergütung der Reisepefen. Da die Tierchen aber auch nahrungsbüdig sind, wäre der Überbringer gegen freie Station und anständiges Taschengeld auch bereit, in Paris sich länger aufzuhalten, um die Schnuckobjekte je vor der Parade genügend zu sättigen und wenn gewünscht, dieselben während der Ruhezeit zu sich zu nehmen und für sie zu sorgen.

Ich bin überzeugt, daß Sie, messieurs, die günstige Modegelegenheit zu einem lukrativen Geschäft sich nicht entgehen lassen werden und bin auf eine Massenbestellung gefaßt und eingerichtet.

Hochachtungsvoll ergebenst

Wanzbüren.

J. Praktikus, Armenhausverwalter.

Vor fünfzig Jahren.

Es sind jetzt fünfzig Jahre her,
Da gab es Kämpfe lang und schwer.
Sie schlügen sich mit Todesmut,
Die Erde trank viel rotes Blut.
In diesem segensreichen Jahr,
Da ward das Volk der Knechtschaft bar.
Es brach entzwei das alte Joch,
Es hob der Freiheit Banner hoch.
Der deutsche Michel ward selbst wach,
Er reckte sich und seufzte „ach“
Und weinte über seine Pein
Und schlief dann glücklich wieder ein.

Spanisch-Amerikanisch-Kriegerisches.

Die Frage wäre wohl berechtigt, ob der große Rechenmeister Mac Kinley sich nicht verrechnen wird, wenn er versucht, den Spaniern die Kubikwurzel auszuziehen.

* * *

Der junge König von Spanien, der bekanntlich ein eifriger Schüler ist, hat seinen Ministern verboten, den Amerikanern den Krieg zu erklären, mit der Begründung, daß er nicht Lust habe, noch mehr geschichtliche Jahreszahlen zu lernen.

* * *

Als der alte Marquis Posa erfuhr, wie herablassend Spanien von den Amerikanern behandelt wurde, soll er geäußert haben: „Ja ja, das hat mir schon der alte Philipp gesagt: „Stolz will ich den Amerikaner!““

* * *

Der amerikanische Präsident soll den Spaniern folgenden Vorschlag gemacht haben: „Wir wollen uns das bischen Kuba teilen, wir nehmen die Insel und Ihr nehmt das Wasser d'rum herum.“

Flotten und Lieber.

Vom Centrums-Lieber hängt jetzt ab
Im deutschen Reich die Flotte.
Er gräbt ihr sicher nicht das Grab,
Er opfert seinem Gottes.

Libertas! schallt's begeistert einst
Im Jahre 48.
Lieber-tas heißt es nun zur Zeit,
Und wer's nicht glaubt, der irrt sich.

He-nu-so-de!

Die Regierungsparthei in dankbarer Erinnerung an die Abstimmung des 15. Februar 1898 unterbreitete dem sich am 15. dies besammelten Kantonsrate folgende Vorschläge für die Partialrevision der Verfaßung, welche unter Jubel angenommen wurden:

1. Der Kanton Schwyz verläßt den Boden der Demokratie, giebt sich eine hierarchische Verfaßung und wird zum Range eines Kirchenstaates erhoben.

2. An die Stelle der bisherigen bürgerlichen Gesetze und Verordnungen treten die Tridentinischen Dekrete und das kanonische Recht.

3. Die Handels- und Gewerbefreiheit, sowie das Recht der Niederlassung ist nur den Angehörigen der christlich-römisch-katholischen Religion gestattet. Derjenige, der in einer Gemeinde, in welcher er nicht heimatrechtig ist, Wohnstift nehmen will, hat ein pfarramtliches Leumundzeugnis beizubringen.

4. Die Klöster und Präorden verfügen über ihr Vermögen unbeschränkt, sind steuerfrei und beziehen überdies die Erfrüchte der Feldfrüchte und Tiere.

5. Den Primar- und Sekundarschulunterricht besorgen die Kapläne und Lehrschwestern. Die höhern Lehranstalten stehen unter der Direktion und Leitung des Diözesanbischofes.

6. Der Kirchenstaat Schwyz wird in zwei Provinzen eingeteilt, von denen die eine (das innere Land) die bisherigen Bezirke March, Einsiedeln und Höfe umfaßt.

7. Die bischöfliche Curia ist die oberste Instanz in allen weltlichen und geistlichen Angelegenheiten; sie giebt ihren Willen in Hitenbriefen und Fastenmandaten kund.

8. Derselben untergeordnet sind die Priesterkapitel des innern und äußern Landes und die von diesen gewählten Statthalter der beiden Provinzen.

9. Das Amt eines Statthalters kann nur derjenige bekleiden, der den Besitz von 7 % Gütern und die Ausstellung bedingter Zinsquittungen nachweisen kann. Die Auszeichnung dieser Amtsperson besteht in einer Tonsur, welche ihr der Fürst von Einsiedeln in feierlichem Alte ausschneidet.

10. Die Priesterkapitel besorgen die zivilrechtlichen, die Statthalter die Verwaltungstreigkeiten und sind nur sich und dem lieben Gott verantwortlich. Das Geetz wird das Nähere der Organisation bestimmen.

Der Berliner Magistrat hat, wie wir hören, auch einen Kranz auf die Grabsäule der Märtyrgerufenen gelegt, mit der Inschrift: „Mit hoher Erlaubnis seiner Majestät. Der Magistrat.“

In Frankreich ist wieder ein neuer deutscher Spion abgefaßt worden. Als man Zola davon benachrichtigte, hielt er beide Ohren zu und rief aus: „Kein Wort davon! Ich habe schon an einem Jahr genug!“

Prozess fertig.

Etwas freut uns Alle gegenwärtig:

Panama fertig!

Die Justitia mit Rutsch und Putsch:

Panama futsch!

Glücklich ist versüßt die böse Pille:

Panama still!

Schuss um Schuss ist frei und fröhlich satt:

Panama matt!

Hoch! Franzosen-Phrasen Richtersinten:

Panama hinten!

Angeschmierte schreien laut nach Brot:

Panama tot!

Historische Denkwürdigkeit.

Warum heißt man eigentlich diese Dinger Wienerwürfchen?

Zum ewigen Andenken an den Wiener Kongref. Vorher hatte man den Völkern Freiheiten versprochen so dick wie eine Blutwurst, und dann sind sie so ausgefallen.

Im böhmischen Landtage ist jetzt ein Plakat folgenden Inhalts aufgehängt: „Nur anständigen Personen ist der Eintritt gestattet. Stöcke und Regenschirme dürfen nicht in den Saal mitgenommen werden.“

Moderne Evangelisten.

Der Schulmeister weiß es besser,

Der Kapitalist hat es besser,

Der Sozialdemokrat wünscht es besser,

Der Schuhflicker macht es besser.

„Gehen Sie nicht mehr in die Kirche, Herr Baron?“

„Nein, wir sind jetzt telephonisch mit der Kanzel verbunden.“